

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 6. JANUAR 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 3

## Churchill: Nicht in China — in Europa liegt der Schwerpunkt

Der Premier erläutert in New York seine Auffassung zum Korea-Problem

NEW YORK. Premierminister Churchill ist am Montag an Bord der „Queen Mary“ in New York eingetroffen, wo er mit dem künftigen amerikanischen Präsidenten zu einer „privaten und freundschaftlichen“ Unterredung über weltpolitische Fragen zusammenkommen will. Der britische Premier wird Eisenhower voraussichtlich heute im Heim seines langjährigen Freundes, des amerikanischen Finanzmannes und Politikers Bernard Baruch, empfangen.

Nachdem Baruch zur Begrüßung Churchills an Bord gekommen war, hielt der Premier im Deckspeiseraum der „Queen Mary“ eine Pressekonferenz ab an der über 200 Reporter und Photographen teilnahmen. Er äußerte sich dabei zu verschiedenen Fragen, die schon als wichtigste Themen seiner Aussprache mit Eisenhower inoffiziell angekündigt worden sind.

Churchill betonte, Großbritannien sei gegen jede „Ausweitung des koreanischen Krieges in bestimmter Form“ eine Entwicklung, welche die Heere der Vereinten Nationen oder der Vereinten Staaten dazu zwingt, „in dem

riesigen China umherzuziehen“, würde „sehr zu bedauern“ sein, erklärte der britische Premier, denn nicht in China, sondern am Eisernen Vorhang in Westeuropa liege der „wirkliche Schwerpunkt“. In Korea komme es darauf an, „weiterzumachen und die Stellung zu halten“, wobei die dortige Lage sich durchaus auch zum Besseren wenden könne.

Der Frage, ob er auch gegen eine Blockade Kontinental-Chinas sei, ging Churchill aus dem Wege.

Zur allgemeinen Weltlage meinte der Premier, die Aussichten auf einen friedlichen Verlauf des neuen Jahres seien „bestimmt nicht schlechter als 1952“, die Kriegsgefahr sei „nicht abgeklaut, aber doch zurückgetreten“.

Recht bitter äußerte sich Churchill über die mangelnde Unterrichtung Großbritanniens durch die Vereinten Staaten auf dem Gebiet der Atomforschung, worin er einen „Bruch des von Präsident Roosevelt gegebenen Versprechens“ erblickte, und besonders über die protektionistische amerikanische Ein- fuhrpolitik.

## Mayer stellt sich dem Parlament

Mit dem Ersuchen um ein Vertrauensvotum / Unterstützung von Rechts

PARIS. Der 57 Jahre alte französische Finanzexperte René Mayer hat am Montag beschlossen, die Nationalversammlung um seine Bestätigung als 18. französischer Ministerpräsident nach dem Kriege zu ersuchen.

Mayer, der vor einer Woche nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Pinay von Staatspräsident Auriol mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt worden war, wird sich voraussichtlich am Dienstagmorgen oder Mittwochmorgen dem Parlament stellen. Er wird der Nationalversammlung sein Regierungsprogramm vortragen und sie dann um ein Vertrauensvotum ersuchen. Mindestens 314 Stimmen sind für die Investitur notwendig.

Fast alle rechtsgerichteten Parteien sowie die Volksrepublikaner haben Mayer, der der (konservativen) Radikalsozialistischen Partei angehört und in zahlreichen Kabinetten Finanzminister war, ihre Unterstützung zugesichert. Mayer ist bereits der vierte französische Politiker, den Staatspräsident Auriol nach dem Rücktritt Pinays mit der Regierungsbildung beauftragt hat. Er gilt als ein hervorragender Finanzfachmann.

Die Gaullisten wollen ihre Zustimmung zu einer Investitur René Mayers als Ministerpräsident von der Eröffnung neuer Verhandlungen über die Europa-Armee abhängig machen. Ziel dieser Besprechungen müsse die Wahrung der Einheit der französischen Armee und des Zusammenhalts der französischen Union sein.

### Schuman will Klarheit ...

PARIS. Der amtierende französische Außenminister Schuman, dessen Verbleib in der nächsten Regierung ungewiss ist, erklärte in Metz, jetzt müsse man entscheiden, ob die europäische Politik die rechte sei oder aufgegeben werden solle.

„Wenn eine Regierung in der Krise steht“, sagte Schuman, „dann werden diejenigen ge-

wogen, die regiert haben und diejenigen, die regieren sollen. Ich bin in acht Regierungen Außenminister gewesen. Es liegt nun bei Ihnen zu beurteilen, ob wir unsere Politik fortführen oder ändern sollen. Mir hat noch niemand etwas gesagt. Mehr als jedem anderen liegt gerade mir daran zu erfahren, welche andere Politik in Betracht kommt.“

### ... und Pinay lehnt ab

PARIS. Antoine Pinay, der Ministerpräsident der zurückgetretenen französischen Regierung, hat es kategorisch abgelehnt, in der kommenden Regierung das Finanzministerium zu übernehmen. René Mayer hatte geplant, dem „Verteidiger des Franc“ diesen Posten und den des stellw. Ministerpräsidenten anzuvertrauen. Gerüchten zufolge soll René Mayer das Außenministerium Robert Schumans Parteifreund George Bidault angeboten haben. Bidault soll zu diesem Angebot, das in acht Regierungen seit dem Ende des Krieges von Robert Schuman geleitetes Ministerium zu übernehmen, bisher weder ja noch nein gesagt haben.

## Kanzler soll nicht Außenminister sein

Eine Forderung der FDP / Innenpolitisch gegen Große Koalition

BONN. Der zweite FDP-Vorsitzende, Dr. Hermann Schäfer, erneuerte am Montag die Forderung seiner Partei, das Außenministerium vom Amt des Bundeskanzlers zu trennen. Der Bundeskanzler sei infolge seiner nach dem Grundgesetz politisch sehr exponierten Stellung immer im innerpolitischen Feuerbereich der Opposition. Durch die Personalunion Bundeskanzler - Außenminister werde jeder Versuch einer Außenpolitik erschwert, die von den innerpolitischen Spannungen zwischen Regierung und Opposition frei sein sollte.

Schäfer, der auf einer Pressekonferenz in Bonn sprach, vertrat die Ansicht, daß es außenpolitisch für Regierung und Opposition eine gemeinsame Linie geben müsse. Es sei zu überlegen, ob dem Außenminister innerhalb der Regierung und zum Parlament eine be-



„Snow-boy“ nennt sich diese neueste Maschine der Berliner Straßenreinigung. Das Gerät, das von einer Tempelhofer Firma mit Schweizer Lizenz gebaut wurde, kann Radfahrwege in etwa ein Meter Breite vom Schnee befreien. Der „Snow-boy“ schleudert den Schnee etwa 12 bis 15 Meter weit quer zur Fahrtrichtung oder auf einen Lkw. — Bei der großen Wochenendveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle unter dem Motto „Olympia lebt“ siegte im 3000-m-Lauf der junge Genselberger Werner Lueg in 8:42,8 Minuten vor Herbert Schade, der 8:46,0 Minuten benötigte. Auf unserem Bild setzt Lueg eben zum Endspurt an, um an dem noch vor ihm liegenden Schade vorbeizugehen.



„Snow-boy“ nennt sich diese neueste Maschine der Berliner Straßenreinigung. Das Gerät, das von einer Tempelhofer Firma mit Schweizer Lizenz gebaut wurde, kann Radfahrwege in etwa ein Meter Breite vom Schnee befreien. Der „Snow-boy“ schleudert den Schnee etwa 12 bis 15 Meter weit quer zur Fahrtrichtung oder auf einen Lkw. — Bei der großen Wochenendveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle unter dem Motto „Olympia lebt“ siegte im 3000-m-Lauf der junge Genselberger Werner Lueg in 8:42,8 Minuten vor Herbert Schade, der 8:46,0 Minuten benötigte. Auf unserem Bild setzt Lueg eben zum Endspurt an, um an dem noch vor ihm liegenden Schade vorbeizugehen.

## Bemerkungen zum Tage

### Des weißen Mannes Bürde

WH. Die beiden Weltkriege brachten eine wesentliche Kolonialbewusstseins der Völker und veränderten das Kartenbild der alten Kolonialordnung. Mit Wilsons vierzehn Punkten lag es an England war gewungen, die Folgerungen aus dem Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker für sein Weltreich zu ziehen. Das Empire wurde zum Commonwealth. Holland folgte. Es versuchte, durch Aufgabe seines Kolonialreiches wenigstens einige Zinsen der jahrzehntelangen Pionierarbeit in Insulinde zu retten. Doch dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Es gärt allenthalben in Asien und in Afrika. Die islamische Welt, von Pakistan bis Marokko, von Kairo bis Timbuktu reichend, ist im Aufbruch. In Persien schwellt seit vielen Monaten der Ölkonflikt und unter den Mitgliedern der Arabischen Liga herrscht Aufstand gegen die letzten Fesseln ehemaliger Kolonialherrschaft. In Tunesien und Marokko konnte Frankreich die blutigen Unruhen der letzten Wochen wohl noch abmildern, aber nicht das Land in friedigen Südafrika, das in seiner Rassenpolitik sowohl die Schwarzen trifft wie es auch dem Einfluß des indischen Elements mit gefährlich erscheinenden Waffen entgegentritt, ist ein weiterer Gefahrenherd. So wurden schon längst die Vorteile der kolonialen Herrschaft zur Bürde des weißen Mannes. Dieser Bürde gilt es sich zu entledigen. Und da der Westen für die Freiheit kämpft, verlangen verständlicherweise die Völker Asiens und Afrikas erst einmal die Anerkennung dieses Grundsatzes für sich. Es genügt nicht die Feststellung, daß Asien und Afrika sich emanzipieren. Die letztlich durch die Herrschaft der Europäer geschaffenen Probleme müssen auf einer Ebene gelöst werden, auf der der Übergang von der alten kolonialen zur neuen souveränen einheimischen Ordnung ein gemeinsames Anliegen werden kann, geht es doch zum Beispiel in Afrika heute darum, daß die europäischen Staaten ihre strategische Platte und die Amerikaner die Hälfte jener Zange nicht verlieren, die sie zum Rückgewinn eines eventuell vom kommunistischen Osten überfluteten Europa ansetzen können.

Wegen mangelnder Start- und Landemöglichkeiten mußte die Ju 52 von weither anfliegen. Das gleiche würde auch für einen Hubschrauber gelten. Wenn ein solches Flugzeug zum Lastentransport zwischen den einzelnen Hochlagern verwendet werden sollte, bräuhete es zumindest eine kleine Flöhe für Start und Landung, deren Herriichtung aber in Schnee und Eis und zudem in mehr als 6000 Meter Höhe beträchtliche physische Kräfte erfordern würde. Für den Antransport des Expeditionsgepöcks von der letzten Eisenbahnstation bis zum Hauptlager könnte ein Hubschrauber sicherlich gute Dienste leisten. Aber die Kosten dafür wären immerhin beträchtlich und vermutlich höher als die für einen eingeborenen TrägertröÙ. Geklärt ist dabei allerdings noch nicht die Frage, ob das Flugzeug sich auch über dem Luftraum am Everest bewegen dürfte, denn über den Zipfel dieses höchsten Berges der Welt verläuft die tibetisch-nepalesische Grenze, die heutzutage eine rote Grenze ist.

### Gipfelsturm mit Flugzeugen

ih. Als die letzte Schweizer Himalaja-Expedition an Silvester nach Genf zurückkehrte, wurde angesichts ihres Mißerfolges von einem Teilnehmer einer vorausgegangenen Expedition der Vorschlag gemacht, den Mount Everest in Zukunft mit Hubschrauber-Unterstützung zu bestürmen. Auf den ersten Eindruck erscheint der Gedanke, sich des Flugzeugs anstelle der menschlichen Träger für den Gepöcktransport zu bedienen, bestechend. Schon die deutsche Nanga-Parbat-Expedition von 1933 hatte ein Flugzeug in ihren Dienst gestellt, und zwar die gute alte Ju 52, die den Bergsteigern auf ihrem Gletscherlagerplatz in Höhe zwischen 6000 und 6500 Metern Ausrüstungs- und Verpflegungslasten abwarf und im übrigen als Wetterflieger eingesetzt war. Trotz dieser Unterstützung konnte der Gipfel des Nanga Parbat nicht erreicht werden, weil meterhoher Neuschnee sich in den Weg stellte.

## Voll Zuversicht ins 78. Lebensjahr

Bundespräsident Heuß als erster Gratulant beim Bundeskanzler

BONN. Der Bundespräsident, das Kabinett, die Alliierte Hohe Kommission und das Diplomatische Korps überbrachten am Montag Bundeskanzler Adenauer ihre Glückwünsche zu seinem 77. Geburtstag.

Vizekanzler Blücher wünschte dem Kanzler im Namen des Kabinetts „die Kraft, den bisher gemeinsam beschrittenen Weg unbeirrbar fortzusetzen“. Bundeskanzler Adenauer dankte mit den Worten, er habe die „Zuversicht, daß dies gelingen wird dank der Eignigkeit des deutschen Volkes“.

Der Tag begann mit einem Ständchen des Rottweiler Knabenchores, der dem Kanzler fünf seiner Lieblingslieder sang. Die Familie des Kanzlers war während der Gratulationscour zugegen. Bundespräsident Heuß war einer der ersten die den Kanzler im Palais Schaumburg schmückte. Eine Fülle von Blumenkörben schmückte den Gabentisch. Das Bundeskabinett hatte seinem Regierungschef einen Band

kolorierter Kupferstiche rheinischer Landschaften mit französischen Texten und einen Band alter Holzschnitte berühmter deutscher Kurfürsten geschenkt.

Auf der Terrasse standen eine große Kiste mit Forellen, Karpfen und Hummern, ein Faß Heringe sowie ein Eisblock mit einem eingefrorenen Rotbarsch, ein Geschenk des Bundesernährungsministers Niklas, das Staatssekretär Sonnemann an Stelle des erkrankten Ministers überreicht hatte.

Der Dozent des Diplomatischen Korps in Bonn, Erzbischof Münch leitete die Gratulationsbesuche der Diplomaten ein. Er unterhielt sich mehrere Minuten lang mit dem Kanzler und begrüßte dann dessen Familie. Der Erzbischof und die Diplomaten waren im einfachen schwarzen Gesellschaftsanzug erschienen. Im Namen der Alliierten Hohen Kommissare überreichte der Chef des Protokolls der Hohen Kommission, William W. Schott, einen großen Blumenkorb.

DIE MEINUNG DER ANDERN

De Gaulle und die deutsche Armee

Zu dem de Gaulle-Interview vom letzten Wochenende, in dem der General einer deutschen Nationalarmee vor der Europäerarmee, die eine Integrierung der deutschen Armee, die eine Integration der deutschen Armee...

Neue „Sündenböcke“

Höchste SED-Funktionäre am Pranger

BERLIN. Die sowjetische „Tägliche Rundschau“ hat einen schweren Angriff gegen den sowjetischen Minister für Maschinenbau, Ziller (SED), gerichtet, der in einem Leitartikel für die gegenwärtige katastrophale Stromversorgung in der Zone verantwortlich gemacht wird.

Wie das Blatt weiter erklärt, sei Minister Ziller aber „nicht allein schuld“. Die Stromversorgungslage wäre weniger angespannt, wenn das von Staatssekretär Fritsch (SED) geleitete Staatssekretariat für Kohle und Energie alle Möglichkeiten ausgeschöpft hätte, die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Kraftwerke voll auszunutzen.

Skifahrer abgeschnitten

Schneestürme über Norditalien

MILAN. Mehrere tausend Skifahrer, die in den Bergen Norditaliens den ersten Schnee zu einer zünftigen Abfahrt nutzen wollten, sind durch einen Schneesturm von der Außenwelt abgeschnitten worden.

Allein 2000 können das Gebiet von Sestriere nicht mehr verlassen, weil die Pässe und Straßen bis zu zwei Meter hoch eingeschneit sind. Das gleiche Schicksal ereilte zahlreiche Touristen in den berühmten Wintersportplätzen des Piemonteser Hochlands.

Das Schicksal des kleinen Bergdorfes Casella im nördlichen Apennin scheint besiegelt. Es wurde schon vor zwei Wochen evakuiert, da ein riesiger Überhang von Erde und Felsen unaufhaltsam abbröckelt und die Ortschaft zu begraben droht.

Siegreiche Mercedes-Wagen wieder zurück. Bremen. — Die drei Mercedes-300-SL-Wagen trafen am Montag aus Mexiko mit dem Schiff in Bremen ein.

Die Belgier blicken nach der Schweiz

Bevölkerung wünscht föderalistisches Statut / Wallonen und Flamen

Von unserem belgischen Korrespondenten Dr. Jan Rae

BRÜSSEL. Mit Bewunderung und auch mit heimlichem Neid blickt man in Belgien auf die Schweiz, den kleinen europäischen Staat, der drei Volksstämme verschiedener Sprache so vortrefflich zu einigen verstanden hat, daß jeder mit Selbstverständlichkeit von der Schweiz als von einem Ganzen spricht.

Grund für eine solche innere Zerrissenheit ist die Spannung, die zwischen den beiden Gruppen herrscht. Sie währt seit der Unabhängigkeit Belgiens, seit dem 21. Juli 1830, besteht also über hundert Jahre und ist Tradition. Um die Selbstständigkeit des Landes zu unterstreichen, wurde in Belgien mit jener Loslösung von Holland die französische Sprache für Verwaltung, Gericht und Armee eingeführt.

Der zweite Weltkrieg setzte den Zwistigkeiten ein Ende und veranlaßte vorübergehend die Aufbietung gemeinsamer Kräfte. Aber bald schon nach 1945 kamen neue Klagen, zwar nun nicht in erster Linie aus Flandern, son-

dern die Wallonen glaubten sich übervorteilt. Hierbei spielen wirtschaftliche Fragen eine bedeutende Rolle. Während früher Wallonien das Industrie- und Flandern das Agrargebiet Belgiens gewesen ist, verlagert sich der industrielle Schwerpunkt in letzter Zeit mehr und mehr nach Flandern.

Dabei fühlen sich die zukünftigen Diktatoren durchaus nicht als solche. Sie vermissen das Verständnis der Wallonen und bemängeln, daß man in den Schulen Walloniens in erster Linie als zweite Sprache wieder Englisch oder Deutsch, aber nicht Flämisch lehrt.

Amlichserselts ist man sehr darum bemüht, diesem Zustand ein Ende zu setzen. In der Bevölkerung fordern laufend mehr und mehr Stimmen ein föderalistisches Statut, das Brüssel zum Washington Belgiens macht. Die Regierung schenkte dieser Forderung bisher kein Gehör und widersetzte sich ihr.

Kleine Weltchronik

De Vries Nachfolger Ernst Mayers. Stuttgart. — Der Journalist Axel de Vries wird als Nachfolger des verstorbenen Stuttgarter FDP-Abgeordneten Ernst Mayer in den Bundestag einziehen.

Fleischpreis-Senkung? Bonn. — Wirksame Maßnahmen die einen Ausgleich zwischen bereits gesunkenen Viehpreisen und noch nicht angepaßten Fleischpreisen erwirken sollen, werden in einem Antrag der CSU gefordert, der am Montag dem Bundestag zuging.

Flugsicherung in deutsche Verantwortung. Bonn. — Die Verantwortung für die Flugsicherung im Bundesgebiet wird am 1. April in vollem Umfang auf den Bund übergehen.

Königin von Griechenland in Hannover. Hannover. — Königin Friederike von Griechenland traf mit dem 12-jährigen griechischen Kronprinzen und einem kleinen Gefolge auf dem Luftwege in Basel ein und fuhr von dort mit dem Zug nach Hannover weiter, um an einem Familienfest ihrer Eltern teilzunehmen.

Verfahren gegen Gisela Uhlen. Berlin. — Die Westberliner Staatsanwaltschaft wird gegen die Filmschauspielerinnen Gisela Uhlen ein Verfahren wegen versuchten Totschlags an ihrem 13-jährigen Sohn einleiten. Sie hatte am 13. Dezember versucht, sich und ihr Kind in ihrer Berliner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften.

General Mathewson abgefliegen. Berlin. — Der bisherige amerikanische Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Mathewson, hat die Stadt nach zweijähriger Tätigkeit am Montag verlassen. Gleichzeitig übernahm Generalmajor Timberman die Amtsgeschäfte des amerikanischen Kommandanten.

Franzosen für Todesstrafe. Paris. — Eine von der rechtsstehenden Zeitung „Le Figaro“ veranstaltete Rundfrage über die Todesstrafe hat 2198

Stimmen für die Beibehaltung und 1769 Stimmen für ihre Abschaffung ergeben. Von den befragten Frauen waren die Mehrheit für die Todesstrafe.

Massendemonstration zum New Yorker Rathaus. New York. — Die streikenden New Yorker Omnibusschaffner und -fahrer werden heute aus Protest gegen ihre abgelehnten Lohnforderungen einen Massendemonstrationsmarsch zum New Yorker Rathaus antreten.

Hinrichtung des Ehepaars Rosenberg. New York. — Die beiden Atomspione Julius und Ethel Rosenberg sollen am 14. Januar im Staatsgefängnis von Sing-Sing auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Im Krankbett erschossen. Nairobi. — Drei Angehörige der Mau-Mau-Gebetsorganisation in Kenia haben im Regierungskrankenhaus in Kiambu einen eingeborenen Häuptling in seinem Krankbett erschossen.

80 Passagiere vermißt. Manila. — Rund 80 Passagiere eines Kleinmotorschiffes, das dieser Tage bei einem Sturm vor der Philippineninsel Cebu kenterte, werden seit dem Unglück vermißt.

Rücktrittsgesuch Oberst Sugengs abgelehnt. Jakarta. — Die indonesische Regierung hat das Rücktrittsgesuch des kommissarischen Stabschefs der Armee, Oberst Sugeng, abgelehnt.

Syngman Rhee bei General Clark. Tokio. — Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee traf am Montag in Tokio ein, wo er Besprechungen mit dem UN-Oberbefehlshaber General Clark führen wird.

WIRTSCHAFT

Lohnquote und Unternehmerrgewinn

Die Volkseinkommen der meisten Länder haben in den letzten Jahren diejenigen der Vorkriegszeit übertraffen. Zwar ist die Zunahme in großem Ausmaß den gestiegenen Preisen zuzuschreiben, aber auch zu Preisen von 1938 gerechnet, sind die meisten Volkseinkommen größer als vor dem Kriege.

Table with 3 columns: Länder, Lohnquote, Gewinnquote. Rows include Japan, Westdeutschland, Norwegen, Belgien, Kanada, Australien, Schweiz, Finnland, USA, Großbritannien, Gesamtdurchschnitt.

1) stark umstritten, wahrscheinlich etwas höher, 2) 1950 statt 1951.

Die Gewinne der Unternehmungen werden einestels in Aktiengesellschaften und anderen Kapitalgesellschaften erzielt, andererseits fallen sie Handelsgesellschaften und Einzelunternehmern zu. In den Gewinnen der letzten beiden Gruppen stecken auch Summen, die als Gehälter angesehen werden müssen.

Die in der Übersicht nicht aufgeführten Bestandteile am Volkseinkommen beziehen sich auf die Bruttogewinne der öffentlichen Unternehmungen, auf Kapitalseinsätze und auf Renten. Ihr Anteil am Volkseinkommen ist in den meisten Ländern relativ gering.

CIBA plant weitere Neubauten

WEHR. Das bekannte Großunternehmen der Schweizer Chemischen Industrie, die Ciba AG, will ihre deutschen Filialbetriebe in Oberbaden durch Neubauten erweitern.

Deutscher Ost-West-Handel

BONN. Der Interzonenhandel zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone stieg im November gegenüber dem vorhergehenden Monat von 30,3 auf 32,4 Millionen Verrechnungseinheiten.

Die Bezüge des Bundesgebietes blieben mit rund 14 Millionen Verrechnungseinheiten unverändert, die Lieferungen des Bundesgebietes erhöhten sich von 15,7 auf 19,2 Millionen Verrechnungseinheiten.

Bei den Bezügen des Bundesgebietes aus der Sowjetzone nahmen Textilien die erste Stelle ein. Es wurden ferner für 1,9 Millionen Verrechnungseinheiten Maschinen für 1,3 Millionen Grubenholz bezogen.



Copyright by Carl Dunker-Vestag durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden (11 Fortsetzung)

Garrion spürte zum erstenmal in seinem Leben den eigenartigen Geruch, der unverwischbar mit jeder Art von Theater verknüpft ist. Es roch nach Farbe und Leim, nach Schminke und Puder, und über allem lag jene undefinierbare Mischung von Staub und Parfüm, die Kulissen, Möbeln und Bühnentepichen anhaftet.

Also Schauspielerin ist Michaela! Eine befreiende Freude erfüllte Garrion. Er wäre nie darauf gekommen, so wenig Theater ist in ihrem ganzen Wesen. Deshalb ist sie vor mir geflohen. Darum sagte sie, sie müsse sich von der Ungeduld des Wartens ausruhen.

Die bittere Enttäuschung ihrer Flucht empfand er jetzt nur noch wie einen freien Schmerz. Die Nacht in Gandria wurde in „all ihrer Süße vor ihm lebendig. Die Düfte des nächtlichen Gartens waren um ihn und er hörte die Stimme des Maestro Pasquillo.

Der Gang in dem er stand, war nur schwach beleuchtet. Ein matter Schein drang von der Bühne her.

Plötzlich klangen durch die dünne Leinwand der Kulisse Worte an sein Ohr: „Sie müssen sich um Elisabeth kümmern. Niki!“

Die Stimme warf Garrion fast aus seinem Gleichgewicht. Das war Michaela, die gesprochen hatte. Nun hörte er, wie jemand antwortete, aber er verstand es nicht.

Solner selbst kaum bewußt, öffnete er die Kulissen.

Die Dekoration war nicht umgebaut worden. Nur ein paar Birnen brannten während der Pause in der oberen Rampe. An dem runden

Tisch, der rechts vom Zuschauerraum auf der Bühne stand, saß Michaela.

Sie bildete auf, als die Kulissen tür aufging. Mit großen Augen starrte sie Garrion an, als sähe sie eine Vision. Ihr Herz schlug jäh zum Zerspringen. „Stefan!“ rief sie, „Stefan!“ Sie streckte die Hand aus, an der das Armband mit dem Silberdiadem leise klirrte.

Kornay, der mit Michaela geplaudert hatte, runzelte die Stirn. Seine Stimme war kalt und überheblich. „Wie kommen Sie hier auf die Bühne?“

Außerlich vollkommen beherrscht, trat Garrion näher. „Ein seltsames Wiedersehen, Michaela.“ Er verneigte sich höflich. „Garrion“ — stellte er sich vor.

„Kornay!“ mit einer gekünstelten Ruhe wandte er sich an Michaela. „Ein Freund von Ihnen?“

Michaela beachtete ihn in diesem Augenblick nicht. Sie war aufgestanden, dunkle Zärtlichkeit leuchtete in ihren Augen auf, als Garrion sich über ihre Hand beugte. „Ich bin ganz zufällig in die Vorstellung gekommen. Ich sollte dich wohl wiederfinden.“

Michaela schwing ihre Gedanken strömten durcheinander. Sie fühlte, daß Kornay sie erstaunt und forschend beobachtete. Getrunzen lachte sie auf. „Darf ich dir meinen Direktor vorstellen, Stefan?“

Jetzt erst trafen sich die Blicke der beiden Männer. Und dieser erste, kurze Blick entschied alles. Zeigte nackt und brutal die Beziehungen in denen sie fortan zueinander stehen würden. Er verriet jäh und unbeherrscht ihre Gefühle. Sie wußten beide, daß es für sie um Michaela ging. Jetzt, morgen — und alle Tage.

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen“, sagte Kornay mit höflichem Lächeln. Es gelang ihm bewundernswert gut, sein Mißtrauen zu verbergen. Dieser Mann mußte der Freund Michaelas sein.

Ein Widerwillen stieg in Stefan auf, als Kornay mit besitzergreifend seine Hand auf Michaelas Arme legte. „Die Pause ist gleich zu Ende, Michaela. Wir müssen die Szene verlassen.“

Garrion blickte Michaela an. „Wann sehe ich dich wieder?“

Ihr starrengeschnittenes Gesicht bekam etwas Starres. Ihr Lächeln wurde leblos. „Überlassens mir es dem nächsten Zufall“, erwiderte sie tonlos.

Garrion preßte die Lippen zusammen, und sein Kinn hob sich herrisch vor. Deutlich erkannte er den Hohn in Kornays dunklen Augen. „Ich verstehe“ sagte er, und seine Stimme wurde feindselig. „Aber du irrst, Michaela — du gehörst zu mir.“

Klingelzeichen schrillten durch das ganze Haus. „Bühne frei!“ rief der Inspizient.

Garrion verneigte sich förmlich, ohne daß sie sich noch einmal die Hand reichten. Als er auf die Kulissen tür zuging, stieß er mit seinem Fuß an einen Schlüssel, der auf dem Teppich lag. Mechanisch bückte er sich und hob ihn auf. Plötzlich stieg eine sonderbare Spannung in ihm hoch. Was er da in der Hand hielt, war ein Diebeswerk. Ein Dietrich. Nicht gerade geschickt gearbeitet, aber doch geeignet, viele Schlösser zu öffnen.

„Was haben Sie denn da gefunden?“ rief Kornay hinter ihm her.

Ehe Garrion antworten konnte, kam der schwächliche Mensch, der Dr. Hellbrunn im Foyer angesprochen hatte, durch die Mitteltür. „Frau Hegel wird weiterspielen“, sagte er mit seiner heiseren Stimme, sah den Dietrich in Garrions Hand und erbläste. „Den Schlüssel habe ich gesucht“, stotterte er aufgeregt. „es ist der Requisiteenschlüssel zu dem Panzerschrank. Herr Fredong muß ihn auf der Szene verloren haben.“

Stumm übergab ihm Garrion den Dietrich. Aber sein Blick schien dem Requisiteur Kande-mann unangenehm zu sein. Er dankte schein, wandte den Kopf ab und ging eilig durch die Mitteltür hinaus.

In einer gefährlichen Ideenverblendung tauchte der heutige Nachmittag vor Garrion auf. Er hörte die Hapselnde und sich verheißende Stimme des nach Berlin transportierten Otto Gunkel. „Einmal hat er mich nachts ins Hebbeltheater bestellt. Herr Kommissar. Durch die Tür am Bühneneingang — und dort

hat er mir die Münzen gegeben.“ Bis jetzt hatte er die Aussage Gunkels als Irreführung gewertet. Aber nun

„Da bist du ja, Stefan!“ Dr. Hellbrunn kam auf ihn zu. „Los, die Vorstellung geht weiter. Die Hegel hat sich beruhigt.“ Er schob seinen Arm unter den des Freundes und kehrte mit ihm in den Wandelgang zurück, in dem das Publikum schon ungeduldig über die allzu lange Pause wartete.

„Die Tragödie ist in vollem Fluß, Stefan. Das Publikum ist eine Bestie, und dieser Kornay ist unverantwortlich. Er preßt die kleine Frau aus wie eine Zitrone.“

„Wieso — Kornay?“ fragte Garrion zurück, während sie ihre Plätze einnahmen.

„Ach, wußtest du das nicht? Kornay ist doch der Mann der Elisabeth Hegel. Man redet viel über ihn. Es soll schlecht um ihn stehen. Mein Patient Dr. Naumann erzählte mir vorgestern, daß Kornay ihm seine Münzensammlung zum Kauf angeboten hat.“

„Was du nicht sagst“, erwiderte Garrion betreten.

Der Gong hallte dumpf. Lautlos glitt der Vorhang auseinander. Der zweite Akt begann.

Als der dünne Beifall nach dem letzten Akt verpöfelte, erstarrt das Lächeln zu dem Elisabeth ihren Mund gezwungen hatte. Ihre Spannkraft verfiel. Sie kam sich vor wie ausgehöhlt.

Die Bühne war leer. Die anderen Darsteller waren bereits fortgegangen, um sich umziehen. Nach jeder Premiere war es Sitte, daß sich das Ensemble im Theaterrestaurant zusammenfand.

Große Blumenkörbe umgaben Elisabeth. Sie konnte sie. Sie waren im Abonnement bestellt, wurden zu jeder Erstaufführung neu gefüllt und am nächsten Tag zurückgegeben.

Der Dramaturg Resspart kam auf die Szene. Er versuchte jedes Mitgefühl in seiner Stimme zu unterdrücken, als er die Frau inmitten der abonnierten Blumenkörbe ganz allein dastehen sah. „Es war ein großer Erfolg, wirklich, ein großer Erfolg!“ betonte er nochmals.

(Fortsetzung folgt)



# Heilmittel-Spende brachte den Tod

## Angeklagte Amtsärztin fuhr mit dem Dienstwagen zum Gericht

Wien. Ein kleiner Junge trat in den Gerichtssaal. Auf dünnen, kraftlosen Beinchen wankte er mühsam gegen den Richtertisch, dann knickte er wimmernd zusammen und streckte die mageren Arme hilflos nach oben zu der aufschluchenden Mutter — eines von dreißig Opfern der Fortedol-Tragödie, die sich vor einiger Zeit in Oesterreich abspielte und die gesamte Öffentlichkeit in Schrecken hielt.

Fortedol, richtig dosiert ein segensreiches Vitamin-Präparat, wurde Frauen in der Mütterberatungsstunde als Stärkemittel für die Kleinen verabreicht. Niemand konnte damals ahnen, daß sich die Wohltat in schreckliches Gift verwandeln und drei tote, zwanzig schwerkranke, teilweise für immer verkrüppelte, und sieben leichter geschädigte Kinder fordern würde. Erschüttert vernahm die Zuschauer der Gerichtsverhandlung die Aussage zweier verhörter Waschfrauen, wie sie mit kaum hörbarer Stimme die Qualen ihrer Jüngsten schilderten: das ständige Erbrechen, den rasenden Durst, das steigende Fieber, von dem sie nur noch der Tod erlösen konnte.

Eine Witwe berichtete in knappen, eindringlichen Worten, wie von ihren sieben Kindern eines starb und sechs zu Krüppeln wurden. Jede Aussage entblößte neues Leid und neuen Jammer vor den entsetzten Richtern, dem zornroten Staatsanwalt und der zutiefst ergriffenen Öffentlichkeit.

Und das alles, weil ESöffel voll Medizin verabreicht wurden, wo ein Tropfen das Richtige gewesen wäre. Das Schwedische Rote Kreuz hatte den Kanister mit dem hochkonzentrierten Präparat gestiftet und ausdrücklich in einem Begleitschreiben erwähnt, daß das Halbfabrikat erst gebrauchsfertig gemacht werden müsse. Eine Amtsärztin im Wiener Gesundheitsministerium nahm den Brief in Empfang und las auch, daß nur ein Arzt die Dosierung bestimmen dürfe. Aber diese Frau, die sich noch während der Gerichtsverhandlung mit dem Dienstwagen vorfahren ließ und nach der Urteilsverkündung gelassen eine Zigarette rauchte, legte auf „Papierkrieg“ wie sie sagte keinen Wert.

Sie begnügte sich mit der einfachen und mühselosen Weitergabe des Präparates an ein Jugendamt und kümmerte sich nicht mehr um die Angelegenheit. Monatlang stand der Kanister in einem Abstellraum bis ihn eines Tages die Fürsorgerin eines Nachbarortes entdeckte und sich den Vorrat für ihre Mütterbetreuungsstelle schenken ließ, weil sie etwas „Lebertranartiges“ benötigte. Ohne

Verständigung eines Arztes übergab eine Beamtin der Fürsorgerin die gefährliche Kanne und verzichtete auch auf die vorschriftsmäßige Uebergabebestätigung.

Vor Gericht wurde später festgestellt, daß sich der schaurige Irrtum theoretisch nie hätte ereignen können. Es gab beispielsweise eine ausdrückliche Bestimmung, daß jedes aus dem Ausland eintreffende Heilmittel über die Apothekerabteilung des Gesundheitsministeriums laufen müsse. Die pharmazeutische Untersuchungsanstalt, die dort zur Verfügung steht, ist — ironischerweise — eine der modernsten Europas. Außerdem muß selbst das harmloseste Hustenmittel registriert werden. Als Halbfabrikat durfte die Schwedenspende schließlich nur der zum Bezug von Gift berechtigten Sonderabteilung des Ministeriums ausgehändigt werden.

Aber über diese nun einmal notwendigen Anordnungen hatte sich die Amtsärztin Juliana Plan ebenso großzügig hinweggesetzt wie ihre Untergebene vom zuständigen Jugendamt. „Nicht menschliche Unzulänglichkeit, sondern Indolenz, Anmaßung und Schlamperie haben das Fortedol-Verbrechen verursacht“, rief der Staatsanwalt mit ethrischer Empörung der von dem grenzenlosen Leid anscheinend Unberührten zu. Und der Gerichtspräsident betonte ausdrücklich, daß die achtzehn Monate Zuchthaus für die Amtsärztin und die zwölf Monate für ihre Untergebene eine vom Gesetz begrenzte, menschlich gesehen aber viel zu geringe Strafe sei.



ROM, KIRCHE S. TRINITA DEI MONTI MIT SPANISCHER TREPPEN  
Der spanische Platz, an dem sich ein wesentlicher Teil der Schönheit Roms konzentriert, erhält seinen besonderen Reiz durch die zur Kirche „Santa Trinita del Monti“ führende „Spanische Treppe“ mit ihren 137 Stufen.

# WEISSE KLEIDUNG UND SCHWARZE GESCHÄFTE

## In Tanger sitzen Amerikaner und Russen im gleichen Café

Tanger.

Kurorte mit Spielkasinos, in denen die Reichen ihr Geld aus Liebhaberei verschleudern und die Armen reich zu werden versuchen, braucht die Welt offenbar ebenso wie jene Städte, in denen erbitterte Rivalen friedlich vereint über Geschäfte plaudern. Nicht viele Orte besitzen die Voraussetzungen für solche Tummelplätze, und die wenigen, die alle Vorteile in sich vereinigen, erlangen dann auch schnell globale Berühmtheit. Vor dem Krieg gab es fünf Städte, die als internationale Schwarzmarkt- und Spionagezentren eine Sonderstellung einnahmen: Riga, Tanger, Hongkong, Honolulu und Bagdad. Heute genießt das kleine Tanger die größte Bedeutung, was schon allein in den Worten des französischen Wirtschaftsberaters Jean Monnet zum Ausdruck kommt: „Wenn es Tanger nicht gäbe müßte man es schaffen.“

Als man es vor vierzig Jahren schuf, gab es einen freien Weltmarkt, und die internationale Zone der Stadt hatte nur politische, nicht wirtschaftliche Bedeutung. Gegenwärtig ist Tanger jedoch Ventil, Regulator und

Thermometer zugleich, auf die niemand, auch nicht die Vereinigten Staaten, verzichten kann. Während sonst Washington dort mit dem Daumen drückt, wo scheinbar gegen seine Interessen gehandelt wird, wie in dem verödeten Hongkong, hat es in Tanger seine Finger mit im Spiel.

Nirgendwo kann man das von Angebot und Nachfrage bestimmte Gefälle des Warenstromes so genau studieren, ja voraussagen, nirgendwo immer alles bekommen, Gold und Platin einkaufen, Uranpreise feststellen, Daten über die Produktion jeder Ware in jedem Land sofort erhalten, sich über die Lagerbestände jedes Erzeugnisses informieren. Kunden für Waffen ebenso wie für strategische Rohstoffe, Luxusgüter, Schiffe und Flugzeuge zu jeder Stunde aufzutreiben; hier kann man alles kaufen, hier wird das Gold deponiert, hier werden Früchte ausgehandelt, hier wird die Rohstoffverteilung unabhängig geplant, hier treffen sich friedlich und immer verhandlungsbereit Ost und West. Der Ostblock kauft und verkauft, und was man den Europäern in Hamburg, London, Brüssel, Paris und Rom übernimmt — hier

ist es erlaubt, hier wird es sogar mit allen Mitteln gefördert.

Der schottische Whisky, die deutschen Chemikalien und optischen Geräte, die amerikanischen Zigaretten, die italienischen Seidenstoffe und die sowjetzonalen Waffen, die dort offiziell eingeführt und inoffiziell wieder ausgeführt und nach Nordafrika, Iberien, Frankreich usw. geschmuggelt werden, bilden nur einen kleinen, winzigen Teil des Tanser-Marktes.

Man spricht allgemein von den englischen Aristokraten, die den Schmuggel auf ihren Jachten monopolisiert haben; doch sie sind nur das Aushängeschild die eigentlichen „Großen“ blicken mittelmäßig auf sie herab. Sie, die auf eigene Rechnung oder als Beauftragte der Banken von New York, London, Stockholm, Zürich, Paris, Montevideo, der besten Import-Export-Firmen und der Industriekonzerne arbeiten, machen von ihrer Tätigkeit wenig Aufheben. Und doch sind sich Tokio und Warschau, Moskau und Madrid, New York und Budapest, Frankfurt und Rio de Janeiro nirgendwo anders so nahe wie in Tanger. Hier und nicht anderwärts ist es möglich, innerhalb weniger Minuten Männer an einem Tisch zu versammeln, die aus jedem Land der Erde hierhergekommen sind. Konferenzen zwischen Importeuren und Exporteuren aus Kabul, Peking, Mombassa, Montreal und Reykjavik kommen ebenso schnell zustande wie zwischen inoffiziellen diplomatischen Vertretern aus Marokko, Mexiko, der Sowjetunion und Amerika.

Gezahlt wird mit jeder Währung, der Maria-Theresien-Taler kann hier sofort in Angola-Eakudos umgewechselt werden. Gold in Barren oder Münzen wird disponiert oder durch Kurier abgefertigt. Mehr als 60 Tonnen liegen ständig in den Tresoren der Banken. Der Rubel rollt hier im wahren Sinne des Wortes, es ist ohne weiteres möglich, Rubel zu kaufen und Geschäfte in Rubeln zu tätigen. Außer der sogenannten Ostmark, die gezeichnet ist, sieht man sämtliche Prägungen.

Geheimnis gibt es in Tanger keine. Man kann telefonisch bei einem Makler anfragen, wieviel Uranerz aus dem Kongo nach den USA verschickt wird und was Rußland mit polnischen Frachtern nach Kanton verladet. Wenn Moskau viele Waren für Ostsibirien in Tanger und nicht in Hamburg oder in Amsterdam kauft, so nicht, weil man es geheimhalten will, sondern weil man in Tanger alles viel schneller erhält. Die Stadt ist stets bemüht, hohe Lagerbestände zu haben und alles viel schneller zu regulieren als andere Städte. Mangelware beschaffen, wurde hier zur Devisen- und Geschäftes „unter dem Tisch“ haben sich noch immer gelohnt.

In Europa rümpft man über Tanger die Nase zu Unrecht jedoch, und zum eigenen Schaden. Die wenigen Spielclubs und die Schmuggelkapitäne gehören zwar zum lebenden Inventar, sind aber nur Kulissen. Tanger lebt nicht vom Umschlag seines Hafens, am grauen Markt werden keine dunklen Existenzen geduldet. Nirgends gibt es so wenig Konkurrenz und gestörte Wechsel wie hier.

Der „ehrbare Kaufmann“ ist hier wirklich vorhanden. In Tanger werden täglich Millionen Dollar kreditiert auf ein Wort, ein Telegramm, einen Telefonanruf. Es wird nicht spekuliert, wer Devisen auf Termin handeln will, findet hier kaum ein Betätigungsfeld. Wer nur einmal seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, seinen Wechsel um 24 Stunden verlängern läßt, der hat ausgespielt. Eine Selbstkontrolle sorgt für sofortige und unbarmherzige Justiz. Wer aber in Tanger fest drinnen sitzt, dem stehen die Türen in Buenos Aires ebenso offen wie in Athen, Toronto oder auch Prag.

Es ist daher kein Wunder, wenn heute mehr als zwanzig Staaten in Tanger ständige Wirtschaftsbevollmächtigte sitzen haben, die keineswegs nur den Markt beobachten. Ueber persisches Öl, Manganerz und ostafrikanische Erdnüsse verständigt man sich hier viel leichter als anderswo. Der direkte Weg zu den Märkten ist heute nicht immer der kürzeste, und meistens führt er über Tanger, weil hier günstiger und vor allem — freier gehandelt wird.

### Gewinnbeteiligung

5 Millionen Lire entlockte der Schmuggler Paolo Andersag einem Holzhändler aus Brnoch unter dem Vorwand der Gewinnbeteiligung an dem Handel mit Kokain. Andersag ihm Leben ohne Sicherheit, als Andersag ihm erklärte, hohe Würdenträger des Vatikans hätten Kokain bei ihm bestellt.

# Wenn die Sonne über dem Golf von Bengalen versinkt

## In glühende Farben scheinen die Türme der Pagoden getaucht

Mergui.

Geheimnisvoll sind die tropischen Regenwälder Hinterindiens. Unter kümmerlichsten Bedingungen tristen hier scheue Waldnomaden, bedroht von Tiger und Büffel, ihr kümmerliches Dasein mit dem Sammeln von Wurzeln und beschafften sich mit dem Blasenrohr gelegentlich Affenfleisch. Ihren Spuren und denen anderer aussterbender Primitivvölker ist der weltbekannte Völkerkundler Professor Bernatzik, begleitet von seiner Gattin, auf einer großangelegten Forschungsreise nachgegangen. In seinem reich illustrierten Buch „Die Geister der gelben Blätter — Forschungsreisen in Hinterindien“ (C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh) erzählt Bernatzik von seinen oft gefährlichen, reichen Erlebnissen im brodelnden Völkerkessel Hinterindiens.

Die Fahrt begann bei der kleinen Küstenstadt Mergui im Golf von Bengalen. „Die Hauptstadt von Tenasserim blickt auf eine stolze Vergangenheit zurück“, erzählt Bernatzik und fährt fort: „hier lebt noch der geheimnisvolle Osten der alten Seefahrer, strahlend und finster, lebendig und unveränderlich voll Gefahren und Versprechungen. Als jene kühnen Männer, die den Osten als ihre Beute betrachteten, in der Mitte des 17. Jahrhunderts hier Ruhm und Reichtum suchten, gehörte Mergui zum Königreich Siam und war der größte Umschlagplatz zwischen China, Indien und dem Persischen Golf.“

„Siamer und Händler aus dieser Zeit berichten vom Ansehen und Reichtum der Stadt, in der sich viele Europäer verschiedenster Nationalität niedergelassen hatten. Auch viele arabische Händler wanderten hier ein, rissen alles an sich, was Geld einbrachte, saugten zwar die siamesische Landbevölkerung unbarmerzig aus, verschafften aber der Stadt reiche Einnahmen.“

Seit nun das Königreich Siam die Provinz Tenasserim samt Mergui an England abtreten mußte, hat sich das Bild geändert. Die Handelsflotten der Welt tummeln sich dort nicht mehr, und die wenigen Europäer, die hier leben, ersehen den Tag, an dem sie Mergui wieder verlassen können: für sie ist Mergui nur die regenreichste Gegend der ganzen Kolonie übermäßig heiß und schwül, alljährlich von Blattern- und Cholera-Epidemien heimgesucht.

Schon ist der Blick von dem Hügel herab, der inmitten der Stadt emporragt. Da liegen das Meer und die stillen dicht bewaldeten Inseln, über denen allabendlich die Sonne in den satten Farben der Tropen untergeht. Dem Strande entlang stehen die Pfahlhäuser der burmesischen Fischer und Händler. In der Nähe der Brücke, an der jede Woche einmal ein kleiner Küstendampfer anlegt, wimmelt es von Seglern und Barken mit ihren gewölbten Blätterdächern und der stehenden Ruder-

mannschaft. Auf der anderen Seite erstrecken sich grüne Wiesen der Küste entlang, auf denen Schafe und Ziegen weiden. Im Zentrum der Stadt breiten sich die Straßen des neuen, meist von Chinesen bewohnten Stadtteils aus, da liegt der weißflügelige Marktplatz. Dichte Menschenmengen strömen hin und her, Kulis ziehen, um die Wette laufend, buntbemalte Rikschas, Ochsenkarren rattern vorbei, buddhistische Priester in safrangelben Gewändern wandern still, die Bettelschale in der Hand, von Haus zu Haus, und Kinder spielen in allen Ecken und Winkeln der schmalen Gassen. Ihr Schreien vermengt sich mit dem lauten Getriebe der menschlichen Ameisen, die sich da unten im bunten Durcheinander hin und her bewegen.

Auf der Spitze des Hügels steht eine große goldene Pagode. Die Glöckchen am feingliederten Turm erklingen in zarten Tönen, sobald der Wind sie bewegt. Friedlich und still ist es hier oben, nur das Gemurmel der betenden Priester schwingt sanft aus den Klostermauern in den Abend hinaus.

Schlendernden Schrittes schreiten Frauen und Kinder, festlich gekleidet, mit Blumenwinden zum Tempel hin und legen ihre Opfergaben vor die sinnende Gestalt des Buddha. Die kleinen Blüten dieser kunstvollen Gebilde sind einzeln und auf Stäbchen aufgefädelt oder zu kleinen Polstern zusammengesteckt. Farbenprächtig sehen sie aus, doch wirkt ihre regelmäßige Ornamentik in unseren Augen steif und unnatürlich. Die zarte Lieblichkeit unserer Wiesenblumen fehlt diesen betäubend duftenden Geschöpfen der Tropen.

Bernatzik schließt seinen interessanten Bericht mit den Worten: „Im Westen über den Inseln geht die Sonne unter und taucht die sanften Hügel und fernen Bergrücken des Festlandes in glühende Farben und läßt die vielen goldenen Pagodentürme, die mitten im Grün an vergangene Herrlichkeit erinnern, nochmals aufblitzen, bevor die dunkle Nacht alles mit ihrem Schleier bedeckt. Das ist das Mergui von heute.“

# Das silbergraue Auto des Todes

## Arzt ließ seine Patientin zweimal sterben

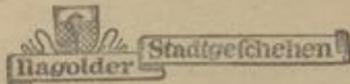
London.

„Zuerst war mir furchtbar schlecht, dann wollte ich mich wehren, dann überkam mich große Müdigkeit, und ich lag in einem silbergrauen Auto, das nach oben schwebte. Es fuhr in helle Lichtwolken, die sich zerteilten und anderen Platz machten. Immer schneller ging es, mir wurde sehr wohl zu Mute, bis die Wolken eine rötliche Färbung annahm und ich in ihnen versank — mehr weiß ich nicht.“ Mit diesen Worten schilderte der 29jährige Amerikaner John Soundman aus dem Staate Iowa seinen Tod, den verabredungsgemäß der Parapsychologe und Nervenarzt D. J. Hayox durch Sauerstoffentzug in einer luftdichten Kammer herbeigeführt hatte. Die Sache war natürlich nur ein Experiment und Soundman, der sich, wie schon einige andere mutige Männer als „Todeskandidat“ zur Verfügung gestellt hatte, wurde auf seinem Weg ins Jenseits angehalten und zurückgeschickt. Denn es ging Dr. Hayox nur um die Eindrücke und Eindrücke, die ein Sterbender in den letzten Augenblicken des Bewußtseins und Hinterbämmerns hat und die er nach jedem seiner nicht besonders angenehmen Versuche in der luftdichten Kammer genau aufzeichnete.

Der Arzt beschäftigt sich schon seit 15 Jahren mit diesem wissenschaftlichen Thema. Durch Zufall kam er darauf, Tote zum Leben zu erwecken und sie über ihre Eindrücke zu befragen. Als er zu einer Patientin namens Bycroft gerufen wurde, war diese gerade ge-

storben. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen und setzte ein von ihm konstruiertes „Elektroherz“ in Tätigkeit, dessen Nadeln der Herzmuskulatur Stromimpulse mitteilten und sie dadurch wieder anregten. Schon nach einigen Minuten begann das Herz langsam zu arbeiten, obwohl Mrs. Bycroft bereits gegen Wärmereize unempfindlich geworden war und nicht mehr atmete. Es dauerte aber noch acht Stunden, bevor sie das Bewußtsein wiedererlangte und stockend zu berichten begann.

Die Schilderungen entsprachen zum größten Teil dem, was auch Soundman und andere Versuchspersonen später aussagten. Alle Wahrnehmungen beschränkten sich auf Licht-, Farb-, Ton- und Schwebempfindungen, eine gewisse Euphorie und ein leichtes, glückliches Gefühl. Im Falle Bycroft — die Frau starb übrigens drei Tage später zum zweiten Male und endgültig — kam noch ein süßlicher Geschmack im Munde dazu. Dr. Hayox steht als strenger Wissenschaftler auf dem Standpunkt, daß alle diese Erlebnisse Sterbender nichts mit dem Jenseits und einem „Weg durch die vierte Dimension“ zu tun haben, sondern natürliche Reaktionen des Gehirns auf die Verfallsprozesse im Körper sind. Sauerstoffmangel und Blutkreislaufstörungen rufen die Farb- und Lichtempfindungen hervor. Das euphorische Gefühl des mühelosen Schwebens konnten auch schon Bergsteiger an sich beobachten, wenn sie in sauerstoffarme Regionen kamen.



Wir gratulieren

Herr Christian Sikel, Stadtrat und früherer Adlerwirt, kann heute den 73. Geburtstag feiern. Er befindet sich zur Zeit im Kreis-Krankenhaus Nagold. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm im neuen Jahr vor allem eine Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Der „Liederkranz“ gibt bekannt

Die wöchentliche Singstunde am heutigen Abend fällt aus. Nächste Singstunde wieder am Dienstag, den 13. Januar.

„Bengali“

Der weltbekannte Roman von Yeats-Brown ist ein Filmstoff, wie es nur wenige gibt. Er führt in die Nordwestküste Indiens, den ewigen Unruheherd Asiens, in die Nähe des Himalajagebirges, wo wilde Bergstämme hausen und rätselhafte Dinge geschehen. Dort ist auch die Garnison des bengalischen Lanzerregiments, in dem der junge Sohn des englischen Kommandeurs nach vielen Irrungen zum Mann heranreift. Die vorbildliche Kameradschaft der anderen Offiziere spielt dabei eine große Rolle. Eine spannende Handlung und ein farbiges Milieu zeichnen den Film aus. In den Hauptrollen: Gary Cooper, Franchot Tone, Richard Cromwell, Monte Blue und Kathleen Burke. „Bengali“ läuft schon ab heute abend im Tonfilmtheater Nagold, und zwar um 18.30 und 20 Uhr. Am Donnerstag ist keine Vorstellung.

Ständchen

Die Stadtkapelle brachte am Sonntag Herr Paul Cailloud zu seinem 80. Geburtstag ein Ständchen.

Neue Kurse im VBW Nagold

Die städtische Einrichtung für örtliche Kulturpflege und Erwachsenenbildung sieht ihre Aufgabe nicht allein in der Förderung des kulturellen Lebens der Stadt, sondern will auch einem dringenden Bedürfnis unserer Stadt entgegenkommen und der aufblühenden Industrie und den vielen kaufmännischen Berufen geschulte Arbeitskräfte mit der dazu nötigen Allgemeinbildung zuführen.

Für alle Weiterstrebenden sei auf folgende Kurse hingewiesen, die von der Abteilung „Berufswissen“ noch vor Mitte Januar 1953 eröffnet werden: 1. Kurzschrift für Anfänger, 2. für Fortgeschrittene, 3. für Eilschrift und 4. die Übungsabende, die weitergeführt werden. 5. Ein neuer, sehr empfehlenswerter Kurs unter der Überschrift: „Die gute Sekretärin für Maschinenschreiben mit verwandten Fächern“.

Über die Durchführung dieser Kurse, Tag und Zeit gibt die Vorbesprechung Auskunft, die am Mittwoch, den 7. Januar, um 19 Uhr, im Volkshaus (Milchzentrale, 1. St.) stattfindet. Dabei werden die Unterrichtsabende festgelegt. Schriftliche Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle (Ermünderstr., Studienrat Riedel) oder an den Kursleiter, Mittelschullehrer H. Heinzmann, Nagold, Heiterbacherstraße 33, erbeten.

Kathol. Gottesdienste am Erscheinungsfest

Nagold: 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — Unterschwandorf: 8 Uhr Meßgottesdienst. — Altensteig: 19.30 Uhr Hochamt mit Predigt.

Jahresschlußfeier des VfL Nagold

Die Mitglieder des VfL Nagold fanden sich am Dienstagabend im Gasthaus zum „Adler“ zusammen, um in einer Jahresabschlussfeier das vergangene Sportjahr gemeinsam zu beschließen. Vorstand Digel konnte neben den in großer Zahl anwesenden Jugendlichen und Aktiven auch Ehrenvorstand Köbele willkommen heißen. In einem kurzen Jahresrückblick streifte Vorstand Digel noch einmal die wichtigsten sportlichen Ereignisse des vergangenen Jahres, das mit der Durchführung der Würtl. Leichtathletik-Landesjugendmeisterschaften seinen sportlichen Höhepunkt erreichte. Wie er weiter ausführte, sei in allen Abteilungen des VfL ein nicht zu verkennender Fortschritt zu verzeichnen. Der wesentlichste Fortschritt sei jedoch die Tatsache, daß die Haltung der Aktiven, sei es auf dem Spielfeld oder im Wettkampf, stets anständig und sportlich gewesen sei. Dies scheint ihm der größte Gewinn des vergangenen Jahres zu sein. Die aktiven Mannschaften des VfL hätten im vergangenen Jahre keine einzige Sperre oder Strafe zu verzeichnen gehabt. Mit dem Wunsche auf eine erfolgreiche Weiterentwicklung des VfL verband Vorstand Digel seine herzlichsten Neujahrsglückwünsche an die gesamte VfL-Familie.

Ehrenvorstand Köbele nahm anschließend das Wort zu Ausführungen, die dazu angetan waren, von jedem Sportler beherzigt zu werden. In einer stillen Gedenkminute gedachte er der im Weltkrieg gefallenen Sportkameraden. Ihren Geist und ihr Vorbild stellte er der anwesenden Jugend zur Nachahmung vor Augen. Solange der alte Sportgeist im VfL wach bleibe, könne es um den Verein nie schlecht bestellt sein. Er überbrachte die Grüße des erst später erschienenen Bürgermeisters Breilling und des Gemeinderats Albert Schühle, in seiner Eigenschaft als 2. Vorstand des Vereins, machte sich zum Sprecher aller, als er dem 1. Vorstand herzlichen Dank sagte für dessen Wirken und erfolgreiche Vereinsführung im abgelaufenen Jahre. Er versicherte Vorstand Digel der Treue und Mitarbeit aller auch im neuen Jahr und schloß seine Ausführungen mit herzlichsten Neujahrsglückwünschen an Vorstand Digel und dessen Familie. Ehrenmitglied Hans Helber nahm anschließend die Ehrung der Siegerinnen und Sieger vom Landesturnfest in Schwemlingen und den Gaugermeisterchaften in Wildberg vor. Besondere Ehrung wurde Turnwar-

Gute Leistungen der Altensteiger Radballer

Altensteig. Am Sonntag fanden in Altensteig im Rahmen einer Großveranstaltung in der Turnhalle die Vorrundenspiele um die Württembergische Meisterschaft im Radball statt. Bezirksleiter Starz, der mit der Durchführung dieser „Oberligaspiele im Radsport“ beauftragt war, schuf aufgrund seiner Erfahrung und Aktivität die organisatorischen Voraussetzungen für eine reibungslose Abwicklung der Spiele. Wenngleich nicht alle gemeldeten Mannschaften kamen, so waren die Kämpfe doch sehr interessant und spannungsreich.

Man konnte übrigens auch am Sonntag freudig feststellen, daß die Gemeinde der Radsport-Interessenten wächst. Bisher war der Radsport, trotzdem er die aktivste, geschlossene Kameradschaftlichste und vor allem auch mit Abstand erfolgreichste Sparte des VfL ist, ein Stiefkind. Mehr und mehr horcht aber die Öffentlichkeit auf. Am Sonntag war das Spielfeld von Schaulustigen und Sportbegeisterten dicht umlagert. Es wurde bester Sport gezeigt. Die beiden Altensteiger Mannschaften schlugen sich hervorragend. Insbesondere das Meister-Paar Weidlich-Zeitbörs löste mit seinem blendenden Zusammenspiel, seiner Radbeherrschung und Ballsicherheit, seiner Reaktionsfähigkeit und seinem „Riecher“ für Torchancen Stauern und helle Begeisterung aus. Aber auch die zweite Mannschaft ist im Kommen. Die Vervollkommnung und Verfeinerung ihres Könnens ist von Spiel zu Spiel zu beobachten. Man möchte ihr nur das Erkennen wünschen, daß das Zusammenspiel der Zweier-

Mannschaft von dem Augenblick an leidet und der Erfolg beeinträchtigt ist, wo einer der Partner an dem Versagen des anderen Anstoß nimmt und ihm dies irgendwie kundtut. Man möchte es auch der Zweiten von Herzen wünschen, daß sie in die A-Klasse aufsteigen darf. Dies würde ihr Belohnung für das jahrelange, unablässige, stetige, zähe Training sein. Gerade beim Radball ist „Übung“ und „In-Form-Bleiben“ alles. Wir wünschen den beiden Nachwuchsspielern Mast-Starz jr. weiterhin Glück und Erfolg. Die beiden Mannschaften sind der Jugendmannschaft Fritz Seeger — Kurt Seeger Vorbild und Ansporn. Möge es der Jugend gelingen, sich der Erfolge der Älteren würdig zu erweisen.

Als Einlagen zwischen den Kämpfen zeigten Altensteiger Kunsthahnerinnen und das Tübinger Meisterpaar (Würtl. Meister im Kunstfahren) ihre Kunst. Waren schon die Leistungen der Altensteiger Fahrerinnen mit ihrem „Kücken“ recht beachtlich, so zeigten die Tübinger Mädel eine geradezu märchenhafte Radsport-Akrobatik. Man fühlte sich wie in der spannungsgeladenen Atmosphäre eines Großstadt-Varités bei einer wayhalsigen Seilakrobatik. Aber alles klappte wie am Schnürchen und es gab keinen Sturz.

Befriedigt kehrten die Sportinteressenten Altensteigs am Sonntag von der Radsportveranstaltung heim. Sie waren in jeder Beziehung auf ihre Rechnung gekommen und werden das nächste Mal weitere Sportliebhaber mitbringen und damit Freunde für den Radsport werben.

Materialverbesserung unserer Kleintierzucht

Jahresausstellung der Nagolder Kleintierzüchter am Samstag/Sonntag in der Turnhalle

Nagold. So eine lokale Kleintierausstellung ist immer eine Art Generalmusterung: Hier zeigt sich vor dem unbestechlichen Auge des Preisrichters und vor einem meist recht schwerverständigen Publikum, ob die Arbeit des letzten Jahres von Erfolg war. Die Kleintierzucht ist eine Liebhabergelegenheit, die nicht in erster Linie das Finanzielle in den Vordergrund stellt, sondern die Freude an sachgemäßer Züchterarbeit und den Stolz auf die ausgesprochenen Zuchterfolge, die eine intensive Arbeit, ein umfangreiches Wissen und vor allem auch Tierliebe voraussetzt. Der rührige Kleintierzüchterverein Nagold und Umgebung hat mit seiner Jahresausstellung am Samstag und Sonntag bewiesen, daß in seinen Reihen tüchtig gearbeitet wird und daß man bestrebt ist, fortschrittliche Züchterarbeit zu leisten.

Wer die Ausstellung in der Nagolder Turnhalle besucht hat, konnte feststellen, daß schon die äußere Aufmachung in der Anordnung und Sauberkeit vorbildlich ist. Aber auch — und das ist natürlich das Wichtigste — das ausgestellte Zuchtmaterial entsprach den Erwartungen. Die Preisrichter (Kessel, Pforzheim, und Heinz, Stuttgart) erklärten übereinstimmend ihre Befriedigung über die Güte des Zuchtmaterials und sprachen dem Verein ihre Anerkennung aus. Zur Ausstellung kamen 140 Stück Geflügel (mit Tauben) und 44 Kaninchen. Die seit einiger Zeit bestehende Jugendgruppe zeigte 11 Tauben, 4 Zwerghühner und 2 Kaninchen. Die Aussteller kommen aus Altensteig, Berneck, Gaugenwald, Mindersbach und Nagold. Man sah Perlhühner, Truthühner, Plymouth Rocks, Rhodeländer, Altsteirer, Rheinländer, Italiener (goldfarbig, rosenschimmig, silber, schwarz), westfälische Tot-

leger Zwerglachs, schwarze Zwerg-Wyandott, Zwerg-Chabo, New Hampshire. Bei den Tauben: Lux, Coburger Lerchen, Schautauben, Brieftauben; bei den Kaninchen: Deutsche Widder (grau), helle Großsilber, Angora, Schwarzloh, Gelbsilber, Kleinsilber (schwarz), Holländer, Russen, Havanna. Die Mannigfaltigkeit der Arten und Rassen, das Spiel der Farben, der Formenreichtum: all das ergab ein abwechslungsreiches Bild, das auch auf den Nichtfachmann Eindruck machte. Wenn man bedenkt, daß die Kleintierzucht auch einen nicht geringen Nutzen für unsere Volkswirtschaft bedeutet, daß sie bei vielen Menschen die Freizeit ausfüllt und daß sie die Erhaltung einer gesunden, wertvollen Zucht garantiert, dann betrachtet man sie nicht nur als nebensächliche Spielerei. Erfreulich ist die Tatsache, daß sich allmählich auch der Züchternachwuchs einfindet.

An Preisen wurden ausgegeben: beim Geflügel ein Landesverbandssehrenpreis (Vorstand A. Schötle), 14 sg E, 22 sg Z, 29 sg und 63 g; bei den Kaninchen 11 erste, 12 zweite und 4 dritte Preise. Auch diese Zahlen bestätigen das über dem Durchschnitt stehende Zuchtmaterial. Die Ausstellung war gut besucht, die Interessenten und Freunde der Kleintierzucht kamen aus dem ganzen Bezirk. In der Produktenschau zeigte die Futtermittelhandlung Lehre, Nagold, die bekannten und empfohlenen Futtermittel, darunter auch das neue „Vollkraftkorn“. Zu erwähnen ist noch die Verlosung, bei der u. a. auch lebende Tiere zu gewinnen waren. Der Kleintierzüchterverein Nagold und Umgebung spricht auch an dieser Stelle den Geschäftsleuten für ihre schönen Spenden zur Gabenverlosung seinen herzlichen Dank aus.

heit zu wiegen. „Durch Schaden wird man klug“, heißt es im Sprichwort. Hoffentlich lernen recht viele aus dieser Geschichte, daß allzu große Leichtgläubigkeit, besonders einem Unbekannten gegenüber, nicht empfehlenswert ist.

Familienabend des Musikvereins Ebhausen

Ebhausen. Am Neujahrstag veranstaltete der Musikverein Ebhausen im Gasthaus zur „Traube“ einen Familienabend. Vorstand R. Wurster ließ die Anwesenden herzlich willkommen begrüßen, besonders Bürgermeister Mutz und dankte ihm für die Unterstützung durch die Gemeinde. Sodann gab er seiner Freude Ausdruck über das rege Interesse, das allseits dem Musikverein entgegengebracht wird. Auch im neuen Jahr soll die Pflege guter Volksmusik oberstes Ziel des Vereins bleiben. Die Fantasie „Hymne an die Nacht“ leitete stimmungsvoll den musikalischen Teil des Abends ein, und bei der Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing zeigte sich Kapellmeister Walter Peterke als vorzüglicher Dirigent, der seine Kapelle fest in der Hand hat. Dieses Musikstück hatte der

Bezirkswaldläufe in Altensteig

Es wird uns geschrieben: Dem Vernehmen nach sollen die am 23.3.1953 stattfindenden Bezirkswaldläufe, an denen sich die Kreise Böblingen, Leonberg, Horb und Calw beteiligen, nach Altensteig gelegt werden. Mit der Ausrichtung soll die Leichtathletikabteilung des VfL Altensteig beauftragt werden.



Wir gratulieren

Fräulein Anna Armbruster, die seit über 42 Jahren im Hause der Familie Ernst Seeger verweilt, konnte am Sonntag den 70. Geburtstag feiern. Ebenfalls das 70. Lebensjahr vollendete letzter Tage Frau Bürkner.

VfL gründet Boxabteilung

Es wird uns geschrieben: Aus Kreisen aktiver Sportler, auch aus der näheren Umgebung, ist wiederholt die Bitte an den VfL herangetragen, eine Boxabteilung zu gründen. Um festzustellen, inwieweit in Wahrheit Interesse am Boxsport vorhanden ist, ladet der VfL alle Boxinteressenten zu einer zwanglosen Besprechung auf Donnerstag, den 8. Januar, abends 20 Uhr, ins Bürgerstübli ein. Für den Fall, daß eine Boxabteilung gegründet werden kann, stehen Ring, Trainingsgeräte und Boxhandschuhe zur Verfügung. Als Übungsleiter würde sich der Trainer der Boxabteilung des SV „Frag“ Stuttgart, ein mehrfacher Deutscher Boxmeister, zur Verfügung stellen. Da der Boxsport ohne Frage die Sportart ist, die den Körper ohne irgendeine weitere Übung am besten durchbildet, steht zu erwarten, daß der Großteil der aktiven Sportler die Trainingsstunden besuchen wird, um sich dort die dringend notwendige Kondition zu „holen“.

Die Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt

Wie bei allen Veranstaltungen des Ortsvereins Altensteig der Arbeiterwohlfahrt konnte der Saal des Gasthofs „Grüner Baum“ die Besucher kaum fassen. An der Unterhaltung waren wieder beteiligt ein Teil der Stadtkapelle, der Handharmonikaklub und viele freiwillige Helfer aus dem Verein. Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Theaterstücke, die — übrigens hervorragend gespielt — viel Freude auslösten. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder gaben dem Abend ein besonderes Gepräge. Diese Abendfeier der Familie der Arbeiterwohlfahrt war gesellschaftlicher Abschluß der wie jedes Jahr üblichen Weihnachts-Fürsorge-Aktion für Kinder und Alte. 146 Alte erhielten durch freiwillige Helfer ein Weihnachtsgeschenk der Arbeiterwohlfahrt ins Haus gebracht. Und am Nachmittag des vergangenen Samstag wurden 242 Kinder im „Grüner-Baum“-Saal beschenkt. Dies war nur möglich durch viele Spenden der Geschäftswelt durch einen Beitrag der Stadtgemeinde und durch einen Zuschuß der Vereinskasse. Für alle Hilfeleistung, die diese großzügige Weihnachtsbescherung ermöglichte, sprach Gemeinderat Fuchs im Namen des Vereins seinen herzlichen Dank aus.

Neuer Kurs der Frauenarbeitschule

An der städtischen Frauenarbeitschule Altensteig beginnt wieder ein neuer Kurs unter Leitung von Frau Becker. Anmeldung und Zusammenkunft am Mittwoch, den 7. Januar, um 20 Uhr in der Frauenarbeitschule.

Das Kinoprogramm

In den „Grüner-Baum“-Lichtspielen steht heute und morgen nochmals „Das Haus in Montevideo“ auf dem Programm. Vorankündigung ab Freitag: „Rommel, der Wüstenfuchs“.

Wir gratulieren

Ebhausen. Frau Christine Braun wird heute 71 Jahre alt. Wir senden ihr herzliche Glückwünsche.



Heute kommt die Filmbühne

Die Filmbühne zeigt heute um 20.15 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ den heiteren Bergfilm „Sonderbare Flitterwochen“ mit Paul Richter, Friedl Czeppar, Josef Eichheim, Eppio Brem und dem kleinen Hüterbusch Mari Schmidhofer. — Hier wird ferngetraut, ohne daß sich die Ehepartner kennen. Sie lernen sich kennen, ohne es zu wissen, aber schließlich gibt es dennoch Flitterwochen.

Skifahrt zum Ruhstein

Der Turn- und Sportverein und das VBW fahren am Sonntag, den 11. Januar, auf den Ruhstein. Für bequemen Reiseomnibus ist gesorgt. Anmeldungen werden sofort erbeten bei Heinz Pansow, Nagolder Straße, Eisenhandlung Schellenberg.



Unverblidlicher Richtpreis  
Verkaufe eine 38 Wochen fridatige

Kalbin

Georg Schierle, Garweiler  
Telefon 258 Altensteig

Bödingen, 5. Jan. 1953

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Katharine Kern  
geb. Stüb

danken wir herzlich, Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gers, sowie dem Mädchenchor, und all denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen  
in Ihre Heimatzeitung!

Ein jähriges

Einstell-Rind

verkauft

Renlachler, Bruderhaus  
Berneck

Denkt an die  
hungernden Vögel!

Bausparvertrag

Leonberger Bausparkasse  
DM 6000. Abzuschließen  
1. 1. 50 zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“  
Altensteig

Handschuhe und Höflichkeit

Dem Münsinger „Alb-Boten“ entnehmen wir nachfolgende aktuelle Betrachtung: Wir tragen nun wieder Handschuhe, denn es ist kalt. Oder es schneit, wie in diesen Tagen. Auch dafür haben wir den Handschuh, am besten in Form von ledernen Fäustlingen. Damit hat es nun aber seine eigene Bewandnis und sein eigenes Verfahren.

Wenn sich zwei Bekannte auf der Straße treffen, dann begrüßen sie sich im allgemeinen mit Handschlag. Und was müssen wir dabei erleben? Jeder der beiden, besonders wenn der Bekannte eine „Sie“ ist, versucht krampfhaft den rechten Handhuh abzustreifen. Weil das so Mode ist, gleichzeitig schließt es aus dem Munde eines jeden der beiden wie auswendig gelernt: „Ach, machen Sie doch keine launigen Umstände, lassen Sie Ihren Handschuh lieber gleich an, es ist so kalt!“ Merkwürdig, nicht wahr, diese ausgeprägte, automatische Handschuh-„Höflichkeit“?

Arbeitslosenversicherung der Lehrlinge

Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 9. Dezember 1952 hat hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung von Lehrlingen einige Änderungen gebracht. Lehrlinge, Praktikanten und Anlernlinge waren bisher nicht in den Schutz der Arbeitslosenversicherung einbezogen, was sich für diesen Personenkreis sehr nachteilig bemerkbar machte, wenn nach Beendigung der Lehrzeit eine anschließende Beschäftigung nicht möglich war.

Die Befreiung der Lehrlinge von der Arbeitslosenversicherungspflicht erlischt jetzt 12 Monate vor Ablauf des Lehrvertrages. Dies bedeutet, daß die Lehrlinge im letzten Jahr der Lehre arbeitslosenversicherungspflichtig geworden sind, wie es bereits bis zum Jahre 1942 der Fall war.

Anlernlinge, deren Ausbildungsvertrag eine Anlernzeit von weniger als 18 Monaten vorsieht, sind voll arbeitslosenversicherungspflichtig. Sieht der Anlernvertrag eine Zeit von mehr als 18 Monaten vor, so sind sie, wie die Lehrlinge, für das letzte Jahr der Anlernzeit arbeitslosenversicherungspflichtig.

Praktikanten, deren Tätigkeit als Teil der Berufsausbildung (z. B. technische Fach- und Ingenieurarbeiten) vorgeschrieben ist und mindestens 18 Monate beträgt, sind von der Arbeitslosenversicherungspflicht ganz befreit. In allen anderen Fällen sind sie jetzt voll arbeitslosenversicherungspflichtig.

Die allgemeine Arbeitslosenversicherungsfreiheit bei wöchentlichen Verdiensten bis zu 10 DM oder monatlich bis zu 45 DM gilt nicht für Lehrlinge, Anlernlinge und Praktikanten. Dieses Änderungsgesetz vom 9. Dezember 1952 ist rückwirkend mit einigen Uebergangsvorschriften für laufende Fälle am 1. November 1952 in Kraft getreten.

Wer will Landwirtschaftsmeister werden?

Im Landesteil Württemberg-Hohenzollern wurde 1951 die Landwirtschaftsmeisterprüfung eingeführt. Die ersten Meisterprüfungen wurden durch das Regierungspräsidium Tübingen, Abt. Landwirtschaft, durchgeführt und im Dezember 1952 beendet, wobei diese von 23 Landwirten mit Erfolg abgelegt wurde. Die Landwirtschaftsmeisterprüfung soll nicht eine einmalige Erscheinung bleiben, sondern soll auch im Jahre 1953 wieder stattfinden.

Zur Prüfung werden Landwirte zugelassen, die: a) im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, b) die Gehilfenprüfung bestanden haben, c) mindestens 6 Jahre nach der Gehilfenprüfung landwirtschaftlich tätig waren und davon 1 Jahr lang einen anderen Betriebstyp kennenlernen als den, in dem sie z. Z. sind. (Für Kriegsteilnehmer kann eine Sonderregelung angewandt werden).

d) das 24. Lebensjahr vollendet haben. Der Anmeldung sind ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein polizeiliches Führungszeugnis neusten Datums und amtlich beglaubigte Abschriften von Zeugnissen über Schulbesuch, Lehrzeit, Teilnahme an Sonderlehrgängen, Gehilfenprüfung und Gehilfenzeit anzuschließen.

Ehemalige Landwirtschaftsschüler, die beabsichtigen, diese Prüfung abzulegen, haben ihre Anmeldung bis spätestens 20. Januar 1953 an das zuständige Landwirtschaftsamt einzureichen. Die Landwirtschaftsschule würde es dankbar begrüßen, wenn sich eine größere Anzahl ehemaliger Schüler zur Ablegung der Meisterprüfung entschließen würde. Nähere Auskunft erteilen die Landwirtschaftsämter.

Denkt an die Düngerversorgung!

Durch Regen, Schnee und Frost wurde die Hackfruchtenernte und die Bestellung der Winterweizen in den vergangenen Monaten stark verzögert sowie die Anwendung von Handelsdüngemitteln häufig unmöglich gemacht.

Im Hinblick auf die Ernährungslage, besonders die Brotgetreideversorgung, sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Um Auswinterungsschäden zu verhüten, kann verstärkte Herbstdüngung mit Kali und Phosphat auf Wintergetreidefeldern noch nachgeholt werden.

2. Um eine ausreichende Düngerversorgung zu sichern und Arbeitsspitzen im Frühjahr zu vermeiden, bei offenem Wetter und schnee- und frostfreiem Boden schon jetzt Gründüngung mit Kali, Phosphat und Kalk durchführen. Ohne Nährstoffverluste befördern zu müssen, kann Gründüngung für Hackfrüchte und Sommergetreide schon zur Winterfurche gegeben werden.

In eigenen Interesse der Landwirtschaft ist ein rechtzeitiger Düngemittelbezug notwendig, denn nach den Erfahrungen in anderen Jahren können weder Industrie noch Bundeswehr ein starkes Stoffgeschäft in den Frühjahrsmonaten bewältigen. (AID)

Erste Hilfe in Theorie und Praxis

Das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft Calw, ruft zum Grundausbildungskurs auf

Wissen Sie, was zu tun ist, wenn sich jemand in den Finger geschnitten hat und das Blut nicht aufhören will, wenn Sie auf der Straße hingefallen sind und die Wunde voller Schmutz steckt, wenn bei einem Autounfall einem Mitfahrenden ein dicker Blutstrom aus einer Wunde quillt, wenn Sie beim Baden mit dabei sind, wie ein Ertrunkener wieder zum Leben erweckt werden soll, wenn im Betrieb neben Ihnen ein Arbeiter plötzlich umfällt und wie leblos daliegt, wenn ein Kind mit dem Schlitten gegen einen Baum fährt und bewegungslos liegen bleibt, nachher aber nicht mehr weiß, was geschehen ist, wenn in Ihrem Hause ein Unglücklicher den Gashebel geöffnet hat und schwer vergiftet aufgefunden wird?

Wahrscheinlich wissen Sie es nicht, oder Sie wissen es wahrscheinlich nicht richtig, was in solchen Fällen zu tun ist, oder Sie werden etwas ganz Verkehrtes unternehmen und die wichtigsten Maßnahmen zur ersten Hilfe in solchen Unglücksfällen versäumen. Oder Sie werden nach einem Buch suchen, in dem Sie einmal gelesen haben, wie man es macht und bis Sie die betreffende Seite gefunden haben, ist der Verunglückte schon tot!

Sie werden aber rasch, richtig und wirksam helfen und sich die Dankbarkeit Ihrer Mitmenschen erwerben können, wenn Sie sich entschließen wollten, einen Kurs in Erster Hilfeleistung beim Deutschen Roten Kreuz

mitzumachen, bei dem alle wichtigsten Fragen auf diesem Gebiet nicht nur theoretisch behandelt, sondern auch praktisch durchgeübt werden. Abgesehen davon erfährt man dort auch viel Interessantes und Wissenswertes über den menschlichen Körperbau und seine Funktionen.

Ein solcher Abendkurs, der allen Kreisen der Bevölkerung, vor allem aber jungen Leuten, offen steht und 8-10 Doppelstunden umfaßt, beginnt noch im Januar unter der voraussichtlichen Leitung von Dr. Werner Müller im DRK-Heim im Kaffeehaus in der Postgasse. Durch ehrenamtliche Tätigkeit von Ausbildungskräften des Deutschen Roten Kreuzes entfallen Ausbildungsgebühren. Melden Sie sich daher noch heute beim DRK-Kreisverband (B. May) Lederstraße 16, Dr. Werner Müller (Kreis Krankenhaus) oder Bereitschaftsleiterin Hannelore Wagner (Rathaus).

„Bookmobile“ erst am 20. Januar

Der für heute angekündigte Bücherwagen des Amerikahauses Stuttgart kann wegen Instandsetzungsarbeiten am Wagen, die durch Verkehrsschwierigkeiten infolge Straßenglätte notwendig wurden, erst am Dienstag, 20. Januar, nach Calw kommen. Die bereits ausgegebenen Leserkarten behalten Gültigkeit, weitere Interessenten können bis zu diesem Termin Leserkarten auf dem Geschäftszimmer des Kulturwerks (Georgenäum) dienstags, mittwochs und freitags in der Zeit von 14.30 bis 19.30 Uhr abholen.

Nachweihnachtliche Geselligkeit

Stammheim. Vorletzten Sonntag fand im Gasthaus zum „Bären“ eine Weihnachtsbesprechung der Arbeiterwohlfahrt mit Vorführungen für die Kinder statt. Der Vorsitzende Martin Heldmaier eröffnete die gut besuchte Feier, zu der vor allem Kinder von Kriegserwitwen, Heimatvertriebenen und notleidenden Familien eingeladen hatten. Zwei Theaterstücke und Liedvorträge der Kinder bildeten das Programm, dessen Höhepunkt die Besprechung der über 100köpfigen Kinderschar war. — Am Abend versammelten sich die Mitglieder der Ortsgruppe und nochmals gingen die Stücke über die Bühne, unrahmt von den Klängen einer von Musiklehrer Frey (Calw) zusammengestellten Schülerkapelle. Spieler und Musiker ernteten reichen Beifall.

Gechingen. Die „Sportfreunde“ hatten ihre Mitglieder und Freunde zu ihrer Jahresfeier in den Hirschaal eingeladen, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach der Begrüßungsansprache von Vorstand G. Schwarz eröffnete die Musikkapelle „Junges Blut“ die Programmfolge, die durch Gesangsvorträge des Doppelquartetts eine weitere musikalische Bereicherung erfuhr. Im Mittelpunkt der weiteren Darbietungen stand die Aufführung des Schauspiel „Laßt nie die Liebe sterben“ von Mertes, das auf die Besucher des Abends einen sichtlich starken Eindruck machte. Es waren dabei nicht nur die außerordentlich guten Leistungen der Laienspieler, die dieses Stück zu einem nachhaltigen Erlebnis werden ließen, sondern vielleicht noch mehr der Inhalt des Schauspielers selbst, der zu einer hingebungs-vollen und disziplinierten Spielweise zwang und jede billige Effekthascherei ausschloß. Jedenfalls darf gesagt werden, daß dieses Stück weit über den sonst üblichen Rahmen hinausragt und als kulturell wertvoll angesprochen werden muß. Man darf deshalb die Sportfreunde von Herzen beglückwünschen, daß sie bei der heute so reichen

Auswahl an Theaterstücken den Mut fanden, dieses Schauspiel zu wählen, das sich wirklich mit den Nöten und Problemen der Gegenwart auseinandersetzt und alles andere als nur billiger Unterhaltungsgut sein will. Auch das weitere Laienspiel „Erkennungszeichen: Rote Rosen“ wurde recht gut auf die Bretter gelegt, so daß der humoristische Inhalt des Stückes voll zur Geltung kam, wie denn auch der Schwan „Die Paradehose“ zu einem wahren Heiterkeitserfolg wurde. Alles in allem: Ein Abend, der jung und alt zum besinnlichen Nachdenken führen konnte und doch auch den Frohsinn zu seinem Rechte kommen ließ.

Möttlingen. Auch diesmal wurden die Weihnachtsfeiern durch die Kleinsten, nämlich durch die Kinderschüler, eröffnet. Unter der Leitung von Tante Martha versammelten sich die Kinder am 4. Advent in der Kirche, um dort ihre Feier zu begeben. Sie sangen ihre Lieder, trugen die Gedichtlein vor und gingen dann mit strahlenden Augen mit dem empfangenen Päcklein nach Hause. Dieser Feier folgte am 2. Weihnachtstag die weihnachtliche interne Zusammenkunft des Turn- und Sportvereins im Gasthaus zur „Krone“. Die Begrüßung wurde vom Vorstand, Bürgermeister Schulz, gehalten, ihr folgten dann zwei wohlgehaltene Theaterstücke. Obwohl eine Spielerin am 1. Feiertag verunglückt war, wurde die Rolle derselben von einer anderen Darstellerin noch übernommen und zu aller Zufriedenheit gespielt.

Gütlingen. Der hiesige Männergesangsverein bot dieser Tage seinen Mitgliedern einen wohlgehaltenen Unterhaltungsabend, dessen Programm aus weihnachtlichen Chören, einem Volksstück und einem schwäbischen Schwanke bestand. Die Zuhörer folgten mit sichtlichem Interesse den Darbietungen und bedankten sich bei allen Mitwirkenden durch starken Beifall.

Unsere Gemeinden berichten

Altersjubilare in Möttlingen

Möttlingen. Altersjubilare des Monats. Am 4. 1. wird Rosa Jost 82 Jahre alt, Prof. Dr. Paul Rosenthal, wohnhaft im Hause Geist, begeht am 7. 1. seinen 80. Geburtstag, Frau Elise Riemer wird am 20. Januar 74 Jahre alt, während Frau Marie Fischer ihren 73. Geburtstag am 25. Januar feiert, und Emil Bauer begeht am 31. 1. seinen 70. Geburtstag. Allen Jubilaren herzliche Segenswünsche!

Unschau in Unterreichenbach

Unterreichenbach. Die Weihnachtsfeiertage standen im Zeichen verschiedener Veranstaltungen. Am Heiligen Abend war es der Posaunenchor, der durch den Vortrag von Weihnachtsliedern die Bevölkerung erfreute. Am 1. Weihnachtsfeiertag hatte der MGV „Freundschaft“ seine Mitglieder und Freunde zu einer Abendunterhaltung in den Saalbau zum „Löwen“ eingeladen. Ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Gesangs- und Musikvorträgen, zwei lustigen Theateraufführungen und einigen sonstigen Ueberraschungen vermittelte den zahlreichen Gästen einige Stunden froher Unterhaltung. — Im engeren Kreise feierte der Schwarzwaldd-verein im Gasthaus zum „Ochsen“ Weihnachten. Festlich abgestimmte Musik- und Gesangsvorträge, Gedichte und das überraschende Erscheinen des Nikolaus brachte die Wanderfreunde in eine frohe Feststimmung. — Bei der Firma Erwin Merkle, Etuis- und Kofferfabrik, konnte der Koffermacher Ernst Avelt aus Dillstein auf eine 25jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Arbeitsjubilare in einer Betriebsfeier durch die Betriebsleitung sowie von seinen Mitarbeitern geehrt und beschenkt.

In Monat Januar beglückwünschten wir folgende Altersjubilare: Georg Kusteyer am 1. 1. 73 Jahre; Berta Merkle (Dennsicht) am 4. 1. 75 J.; Gustav Käser am 7. 1. 81 J.; Lina Sommer am 12. 1. 72 J.; Karl Rupp am 13. 1. 75 J.; Lina Hünkele am 13. 1. 71 J.; Wilhelm Wurster am 14. 1. 70 J.; Babette Schäfer am 15. 1. 71 J.; Christine Borkhardt (Dennsicht) am 17. 1. 72 J.; Ernestine Cengenbach am 22. 1. 71 J.; Emilie Wurster am 21. 1. 71 J.; Gottlieb Merkle am 24. 1. 72 J.; Luise Wurster am 27. 1. 74 J.; Katharine Bohnenberger, Kirchstraße, am 29. 1. 75 J.; Wilhelm Knössel am 30. 1. 76 J. und Pauline Schneider am 31. 1. 70 J.

Am 10. Januar feiert die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, Frau Katharine Gottschalk, bei noch verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 92. Geburtstag. Für das Jahr 1952 verzeichnet das Standesamt

folgende Veränderungen: 12 Geburten, 13 Eheschließungen und 18 Sterbefälle.

Schöner Erfolg eines Geflügelzüchters

Enzklosterle. Die weit über den Kreis hinaus bekannte Hühnerfarm Braun (Enzklosterle) konnte bei der Legeleistungsprüfung in Hohenheim einen schönen Erfolg für sich buchen. Die weißen Leghorn haben ihrem Namen alle Ehre gemacht und die beste Legeleistung unter den vielen Tieren der württ. Hühnerfarmen erzielt.

Nachgemeldete Fußballspiele

Engelsbrand — Neuenbürg 0:7 (0:1) Langensalb — Pfalzweiler ausgefallen

Im Spiegel von Calw

Heute szenischer Vortragsabend

Wir verweisen nochmals auf den heute um 20.15 Uhr im Georgenäum stattfindenden szenischen Vortragsabend, bei dem das Sprechensemble Gerhard Klocke Georges Bernanos Schauspiel „Die begnadete Angst“ (nach der Novelle von Gertrud von le Fort „Die Letzte am Schafott“) zum Vortrag bringt. Es wirken mit: Renate Junker, Annemarie Mörike, Annemarie de Bruyn und Gerhard Klocke.

Morgen Mütterberatung

Die nächste Mütterberatung wird morgen von 14.30 bis 16 Uhr im Gesundheitsamt, Altbürger Straße 12, durchgeführt.

Die Schule beginnt wieder

Nach über zweiwöchiger Weihnachtspause nehmen die Volksschule, die Mittelschule und die Oberschule soeben den Unterricht wieder auf. Schulbeginn bei der Kaufmännischen Abteilung der Berufsschule ist einen Tag später, also am 8. Januar; bei der gewerblichen Abteilung der Berufsschule am 15. Januar.

Ein Tennis-Lehrfilm

Der Tennisclub „Blau-Weiß“ Calw bringt am Samstag, 24. Januar, im Georgenäum einen Tennis-Lehrfilm von Wadd Richter zur Aufführung.

Stiftung der Calwer Gastwirte

Das Bürgermeisteramt Calw teilt uns mit: Dieser Tage hat der Gaststättenverband Calw der Stadt Calw eine gemeinsame Stiftung der Calwer Gastwirte von 120 DM für den Erwerb des heimatgeschichtlichen Bildes „Calwer Graf“ übergeben.

An- und Abmeldungen in der Handwerksrolle

Im Monat November erfolgten im Kreis Calw 5 Betriebsneueröffnungen, 4 Betriebsübernahmen und 20 vollständige Betriebseinstellungen. Im Gesamtbereich der Handwerkskammer Reutlingen wurden im gleichen Zeitraum 66 Betriebsneueröffnungen, 35 Betriebsübernahmen und 184 vollständige Betriebseinstellungen verzeichnet.

Ehrungen von Seiten der Handwerkskammer

Für langjährige Mitarbeit im gleichen Betrieb übermittelte die Handwerkskammer Reutlingen dem Bauhilfsarbeiter Robert Fuchs (Salmbach), der seit 40 Jahren bei der Firma De Gaudenz & Weibrecht, Baugeschäft in Engelshand, tätig ist, eine Ehrenurkunde. Ein Glückwunschschreiben erhielt Schuhmachermeister Leonhard Reuter (Bad Teinach) anlässlich seines 75. Geburtstages.

Beihilfe für Dieseldieselkraftstoff in der Landwirtschaft

Die Beihilfe für bezogenen Dieseldieselkraftstoff wird der Landwirtschaft für das Rechnungsjahr 1952/53 gewährt und halbjährlich ausbezahlt werden. Die Abrechnung erfolgt zunächst für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1952. In Gemeinden, in denen bereits Schlepper sind, geben in Kürze den Bürgermeisterämtern die Unterlagen zu. Neue Anträge müssen an die Landwirtschaftsämter gerichtet werden. Mit den Anträgen sind Dieseldieselkraftstoffrechnungen einzureichen. Termin am 10. Januar 1953.

Vom Autor zum Buch

Das Buch ist das Produkt einer jahrtausendalten Entwicklung. Von kulturell unwirksamer Bedeutung wird es durch die geniale Erfindung Gutenbergs, die eine neue Zeit einleitet: Schlüssel zur Weisheit. Jedoch in der uns heute geläufigen und scheinbar so einfachen Gestalt bringt es uns kaum die vielfach verwickelten Vorgänge zum Bewußtsein, die mit seiner Entstehung verbunden sind. — Es ist ein weiter und mühsamer Weg „Vom Autor zum Buch“. Darüber belehrt und unterhält Dr. Heinz Peter Brückel die Hörer des SWF-Studios Tübingen morgen in einer Sendung von 17.40 bis 18.10 Uhr (MW).

Calwer Tagblatt  
Lokale Schriftleitung, Helmut Haas  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 21  
Nagolder Anzeiger  
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold  
Geschäftsstelle Nagold, Burgstraße 2  
Schwäbische Echo  
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Dieter Laub, Albstadt  
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressen GmbH  
Gesellschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

FÜR 1. Februar

Textilverkäuferin

(auch Anlernling) gesucht.  
Bedingung: Vollkommene Nähkenntnisse, nicht über 20 Jahre alt, mit guten Schulkenntnissen und freundlichem Benehmen.  
Angebote unter C 2 an die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

PKW-Anhänger

mit Plane neu, zugelassen, günstig zu verkaufen.  
Angebote unter C 1 an das Calwer Tagblatt.

Von heute auf morgen brauchen Sie

eine Drucksache  
einen Handzettel,  
eine Mitteilung,  
ein Flugblatt,  
ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 21! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.

H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Bad Teinach, den 6. Januar 1953

TODESANZEIGE und DANKSAGUNG

Am 30. Dezember ist unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Christine Rothfuß

geb. Greiner, verw. Schechinger

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen. Am 1. Januar haben wir sie zur letzten Ruhe gebettet. Wir danken für alle Liebe, die ihr während ihrer Krankheit zuteil wurde. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schüle, Schwester Lydia, dem Kirchenchor, für die vielen Spenden, den Ehrenträgern und all denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Kinder

Holzbronn, 5. Januar 1953

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Marie Rühle

ist im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Rühle mit Familie

Anna Roller geb. Rühle mit Gatten

Beerdigung Mittwoch 14 Uhr